27. ÖFFENTLICHE PLENARSITZUNG DES GEMEINDERATES AM 26. SEPT. 2006

Vorlage Nr. 795 ANTRAG
Zu TOP 14

A N T R A G

des Stadtrats Wolfram Jäger, der Stadträtinnen Bettina Meier-Augenstein, Christiane Staab und Marianne Krug (CDU) sowie der CDU-Gemeinderatsfraktion vom
20. Juli 2006

Jugendhilfeplanung nach § 80 SGB VIII

Die Stadtverwaltung wird gebeten, einen Jugendhilfeplan nach § 80 SGB VIII zu
erstellen.
Dabei wird auch geprüft, ob und wie das Lokale Bündnis für Familie in diese
Konzeption mit einbezogen werden kann.

Sachverhalt/Begründung:

Die Jugendhilfeplanung ist eine öffentliche Aufgabe. Bisher wurde in Karlsruhe
keine Gesamtplanung im Sinne von § 80 SGB VIII erstellt; vielmehr sind
partielle Pläne für einzelne Bereiche vorhanden. Es gibt in unserer Stadt viele
gute Ansätze und Projekte verschiedener Träger, Einrichtungen und
Organisationen. Ein Gesamtüberblick fehlt aber völlig. Um die Effektivität der
einzelnen Aktivitäten zu verbessern und ein etwaiges Zusammenwirken der
Verantwortlichen anregen zu können, aber auch um Angebotslücken oder Über-
Angebote offen zu legen, ist eine solche Gesamtschau unserer Ansicht nach
dringend erforderlich.

Ein besonderes Augenmerk sollte auf präventive Maßnahmen gelegt werden. In
Karlsruhe gibt es auch in diesem Bereich einige richtige Ansätze, so zum
Beispiel das Projekt "Frühe Hilfen", die Zusammenarbeit zwischen Psychosozialem
Dienst, Hebammenverband und Gesundheitsamt oder die
Kriseninterventionsvereinbarung zwischen Sozialem Dienst und
Kinderklinik/-chirurgie. Die Arbeitsgemeinschaft "Kinder in Karlsruhe" (KiK)
hat sich in ihrem 2. Memorandum zu "Lebenslagen von Kindern" ausführlich mit
Fragen der Prävention beschäftigt und wesentliche Punkte herausgearbeitet.

Wir meinen, dass die Arbeit in diesem Bereich dringend verstärkt werden muss.
Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind eine sehr lernintensive Zeit. Es ist deshalb besonders wichtig, dass die Erziehungsfähigkeit der Eltern weiter optimiert wird. Bildungschancen müssen gerecht verteilt werden, eine stärkere Unabhängigkeit von sozialer Herkunft und sozialem Umfeld muss erreicht werden, besondere Begabungen müssen frühzeitig erkannt und altersgerecht gefördert werden. Der Vergleich mit Projekten und Plänen anderer Städte im In- und Ausland kann hier sicherlich wertvolle Impulse geben.

Das Lokale Bündnis für Familie will die Lebensbedingungen von Familien mit Hilfe kurzfristiger Maßnahmen, aber auch nachhaltiger Strategieprozesse verbessern und letztlich zugleich für mehr Familienfreundlichkeit sorgen. Durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen sollen Kommune, Unternehmen und freie Träger effektiv und langfristig vernetzt werden. Da es sich die Mitwirkenden zu ihrer Aufgabe gemacht haben, die spezifischen Gegebenheiten und die Bedürfnisse der Familien vor Ort bei ihrer Arbeit besonders zu berücksichtigen, wären sie sicher in der Lage, hier Ideen zu entwickeln und neue Maßstäbe zu setzen. Das Bündnis könnte die Jugendhilfeplanung eng begleiten, eigene Vorschläge einbringen und letztlich selbst Projekte umsetzen. Möglicherweise könnte sich das Bündnis auch gezielt mit einem Teilaspekt, zum Beispiel der Prävention, beschäftigen.

Die Entwicklung eines Konzepts zur Jugendhilfeplanung erfordert sicherlich eine Projektleitung und -koordinierung. Wir könnten uns vorstellen, dass der neu geschaffenen halben Stelle für Familienarbeit beim Kinderbüro diese Aufgabe zugewiesen wird.

gez. Wolfram Jäger
gez. Bettina Meier-Augenstein
gez. Christiane Staab
gez. Marianne Krug

Hauptamt - Sitzungsdienste -
15. September 2006

Stellungnahme: